

JOSEPH II.

UND

KATHARINA VON RUSSLAND.



IHR BRIEFWECHSEL

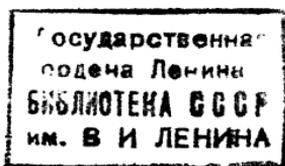
HERAUSGEGEBEN VON

ALFRED RITTER VON ARNETH.

WIEN, 1869.

WILHELM BRAUMÜLLER

K. K. HOF- UND UNIVERSITÄTSBUCHHÄNDLER.



и ЧЗ 226 - 48

Schon bei einem anderen Anlasse, und zwar in dem Augenblicke, in welchem ich den Briefwechsel der Kaiserin Maria Theresia mit ihrer Tochter Marie Antoinette der Oeffentlichkeit übergab, habe ich auf die reichen handschriftlichen Schätze hingewiesen, welche damals noch in der Privatbibliothek Seiner Majestät des Kaisers aufbewahrt wurden. Dieselben sind inzwischen auf meine Bitte dem Haus-, Hof- und Staatsarchive einverleibt worden, wodurch das letztere eine der kostbarsten Bereicherungen erhielt, die ihm jemals zu Theil wurden. Die Correspondenz der unglücklichen Königin von Frankreich mit ihren Brüdern Joseph und Leopold, sowie diejenige der Kaiserin Maria Theresia mit ihrem Sohne Joseph, welche ich seither herausgab, entstammen gleichfalls jener Sammlung. Dieselbe enthält auch eine ansehnliche und nahezu vollständige Reihe ganz eigenhändiger Briefe der Kaiserin Katharina von Russland an Joseph II. Von diesen Schreiben, sechsundachtzig an der Zahl, sind meines Wissens bisher nur sechs durch den Druck veröffentlicht worden,\*) die übrigen achtzig aber, so wie die

---

\*) Fünf Briefe Katharina's an Joseph vom Jahre 1780 habe ich in dem dritten Bande der Correspondenz Maria Theresia's mit Joseph II. veröffentlicht, ihr Brief vom 10. September 1782 aber ist wenigstens theilweise abgedruckt bei Herrmann: Geschichte des russischen Staates. VI. 461.

wenigen Briefe der Kaiserin, von denen wir nur Abschriften besitzen, völlig unbekannt geblieben. Es ist daher leicht erklärlich, dass ich mich mit dem Gedanken vertraut machte, auch diese Briefe, welche für die Charakteristik der beiden in jeder Beziehung so hervorragenden Personen, und zwar ebenso sehr derjenigen, von welcher sie herrühren, als der, an die sie gerichtet sind, und für die Aufklärung der damaligen Zeitereignisse so grosse Wichtigkeit besitzen, ans Licht treten zu lassen. Um einer solchen Publication jedoch noch höheren Werth zu verleihen, schien es mir ganz unerlässlich, in dieselbe auch die Schreiben Joseph's an Katharina einzubeziehen. Denn die gleichen Beweggründe wie für die Bekanntmachung der Briefe Katharina's sprechen ja selbstverständlich auch für diejenige der Schreiben Joseph's, während noch überdiess das rechte Verständniss der einen nur durch die gleichzeitige Publication der andern Briefe erreicht werden kann.

Von den Schreiben Joseph's, deren Originale natürlich nach Russland abgesendet wurden, enthielt jedoch die aus der Privatbibliothek Seiner Majestät des Kaisers an das Staatsarchiv gelangte Sammlung kein einziges, während in dem Archive selbst nicht mehr als etwa die Hälfte jener Briefe in authentischen Abschriften aufbewahrt war. Ich musste daher trachten, in den Besitz getreuer Copien der dem Staatsarchive fehlenden Schreiben Joseph's an Katharina zu gelangen. Ich habe mich zu diesem Ende an die kaiserlich russische Regierung gewendet und von ihr mit einer Bereitwilligkeit, welche auch anderwärts als nachahmungswürdiges Beispiel

beachtet zu werden verdiente, beglaubigte Abschriften all derjenigen Briefe Joseph's an Katharina erhalten, welche in den kaiserlichen Archiven von St. Petersburg und Moskau vorhanden sind, in Wien aber fehlen. Ich fühle mich verpflichtet, meinen wärmsten Dank für diese grosse Vergünstigung hier öffentlich auszusprechen.

Freilich sind durch dieselbe die Briefe Joseph's noch immer nicht vollständig geworden, indem etwa zwanzig, insoweit sich solches annähernd nachweisen lässt, bis jetzt weder hier noch in Russland aufgefunden wurden. Ungleich weniger noch, und zwar kaum vier oder fünf der Briefe Katharina's an Joseph scheinen ebenfalls in Verlust gerathen zu sein. Wenn also auch die Sammlung, welche ich hiemit ans Licht treten lasse, keine absolut vollständige genannt werden darf, so sind doch die Lücken hier offenbar ungleich weniger zahlreich und minder ins Gewicht fallend, als es bei den Correspondenzen der Fall war, die ich bisher zu veröffentlichen mir erlaubte.

Es wird wohl gestattet sein, den Inhalt des vorliegenden Briefwechsels hier kurz zu skizziren und dadurch mit wenigen Strichen die Bereicherung ersichtlich zu machen, welche durch sie unsere bisherigen Anschauungen von dem Charakter Joseph's und Katharina's und ihren gegenseitigen Beziehungen, sowie unsere Kenntniss der Ereignisse jener Zeiten im Allgemeinen erfahren.

Das erste Schreiben Katharina's an Joseph vom Jahre 1774 ist der einzige von ihr im Original vorhandene Brief, welcher nicht ganz eigenhändig geschrieben, sondern nur von ihr selbst unterzeichnet ist. Er bezieht sich auf die Abgrenzung der von Polen losgetrennten